

Hier wird der Mann noch richtig eingeseift

Der echt amerikanische Barbershop von Ruth Folk in Rheinbach erfreut sich großer Beliebtheit

von ANNETTE FUCHS

RHEINBACH. Wer sich im neuen Barbershop von Ruth Folk in Rheinbach in den Sessel fallen lässt, die Augen schließt und wieder öffnet, könnte im Spiegel hinter sich den diabolisch grinsenden Gene Hackman im Thriller „Mississippi Burning“ als FBI-Spe-



GANZ

PERSÖNLICH

cial-Agent sehen, wie er das scharfe Rasiermesser an den Hals des verängstigten Police Officers, der in der „Freizeit“ beim Ku-Klux-Klan mitmischte, ansetzt: „Heraus mit der Wahrheit...“ Nun, so dramatisch geht's bei Ruth Folk in der Turmstraße 19 nicht zu, zwar gibt's auch bei ihr das altmodische wie wirkungsvolle Rasiermesser zu sehen, aber ansonsten heißt auch hier die neue Devise „Cut and Go!“

Das ausgesuchte „antike“ Mobiliar lässt den Barbershop dennoch nicht mit einem normalen Friseur-Salon vergleichen: Sowohl Vorraum als auch die eigentliche Frisierstube sind mit schwarzbraunem Holz vertäfelt, die Wände in einem satten Graugestrichen, an der Decke schwebt ein riesiger Ventilator. Ringsum zieren Schwarz-Weiß-Bilder die Wände, auf denen Barbieri aus dem vorigen Jahrhundert stolz ihre Kunden, ihr Inventar und natürlich auch sich selbst präsen-



„Welcome, Sir!“ Ruth Folk begrüßt die „Herren der Schöpfung“ in ihrem echt amerikanischen Barbershop in Rheinbach. (Foto: Homey)

tieren. Im Kassenraum steht eine historische Kasse auf einer großen Glasvitrine, in der diverse Rasier-, Schneide- und Scherartikel aus dem vorigen Jahrhundert ausgestellt sind.

In der Frisierstube selbst stehen nicht zu übersehen zwei

original amerikanische Herren-Barbierstühle – der eine aus dem Jahre 1920 und der andere von 1940 – in rotem beziehungsweise braunem Leder und Armaturen aus blitzendem Chrom. Vor zwei Jahren hatte die 41-jährige Visagistin,

die in Buschhoven aufgewachsen ist und in Köln, Düsseldorf und Hamburg ihre Ausbildung absolvierte, die Idee zu diesem Salon der etwas anderen Art. Damals mit ihrem Mann und den beiden Töchtern noch in Detroit, USA, wohnhaft, war

sie zu Besuch nach Deutschland gekommen. „Mein Schwager beschwerte sich darüber, dass er beim Haare schneiden immer neben Frauen mit Dauerwelle sitzen müsse.“ In Detroit arbeitete sie selbst in einem „Barbershop“, nachdem

sie bereits bei einem längeren Aufenthalt in Italien, ebenfalls bei einem italienischen Herrenfriseur, tätig gewesen war. Dabei stellte sie fest: „Nicht nur in Italien und den USA, sondern auch sonst in der Welt ist es üblich, dass es für Herren und Frauen getrennte Friseurläden gibt. Nur hier in Deutschland nicht.“ Und so fasste Ruth Folk den Entschluss, den Herren-Friseur auch in Deutschland salonfähig zu machen. Nach acht Jahren im Ausland war für sie der Zeitpunkt gekommen, mit ihrem Mann und den beiden Töchtern endlich wieder nach Deutschland zurückzukehren und ihre Idee in die Tat umzusetzen. Nachdem die Geschäftsräume in der Turmstraße als der ideale Platz für ihren Barbershop ausgesucht worden waren, wurde die komplette Einrichtung inklusive Farbe und zugeschnittener Holzvertäfelung noch in den USA zusammengestellt und nach Rheinbach verschifft. Einige der schönsten Objekte wurden von Freunden und Bekannten für den Laden beige-steuert, die von der Idee begeistert waren.

Ruth Folk hat mit 41 Jahren noch einmal ganz von vorn angefangen, doch innerhalb kürzester Zeit erfreut sich ihr Salon eines großen Zulaufs. Der Erfolg bestätigt Ruth Folk darin, dass dieser Schritt für sie der richtige gewesen ist: „Ich kann Frauen nur ermutigen, ihre Träume zu verwirklichen. Voraussetzung ist eine gute Idee, ein stimmiges Konzept und einen gut ausgearbeiteten Businessplan.“